

## Mandat zur Analyse des Nexus Klima-/Gesundheitsschutz für die Stiftung Mercator zur Identifikation strategischer Ansatzpunkte

Ergebnisübersicht, März 2021

Kerstin Blum und Jürgen Graalmann

Der Klimawandel ist die größte Bedrohung der menschlichen Gesundheit im 21. Jahrhundert. Diese Feststellung findet in den vergangenen Jahren zunehmend auch im deutschen Gesundheitswesen Gehör, nachdem sie einige Zeit zuvor vor allem in englischsprachigen Ländern und international auf Ebene der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Eingang in die Debatte um den Klimaschutz gefunden hatte. Welche Akteure beschäftigen sich in Deutschland in welchem Umfang mit den Zusammenhängen von Klimawandel und Gesundheit und was bereitete den Weg zum heutigen Status Quo? Welche Strategien für eine bessere Positionierung des Themas im gesundheitspolitischen Umfeld können identifiziert werden, unter Berücksichtigung der spezifischen Prozesse, Strukturen und relevanten Akteure im Gesundheitswesen?

Diesen Fragestellungen ist die Brückenköpfe GmbH im Auftrag der Stiftung Mercator von September 2020 bis Februar 2021 nachgegangen. Die Bearbeitung fand in mehreren Schritten statt, deren Inhalt und Ergebnisse im Folgenden dargestellt werden.

### 1. Retrospektive „Gesundes Klima? Aktivitäten und Akteure des deutschen Gesundheitswesens im Bereich *Klimawandel und Gesundheit*“

Aktivitäten und Akteure des deutschen Gesundheitswesens im Bereich „Klimawandel und Gesundheit“ wurden auf Basis einer Online-Recherche zusammengetragen und aufbereitet. Diese Retrospektive (siehe Anlage) stellt die Entwicklung des Themas „Klimawandel und Gesundheit“ im deutschen Gesundheitswesen von Beginn der 2000er Jahre bis heute dar:

- Chronologisch, durch die Abbildung maßgeblicher Aktivitäten im zeitlichen Verlauf
- Inhaltlich, durch eine Übersicht zu Resolutionen/Positionierungen
- Akteursbezogen, durch eine Aufstellung der verschiedenen Akteure und einer kurzen Beschreibung der jeweiligen Aktivitäten

Die Retrospektive zeigt, dass einzelne Akteure des Gesundheitswesens in Deutschland seit den 2010er Jahren beginnen, sich zum Klimawandel zu positionieren. Impulse kommen dabei von Individuen innerhalb der Institutionen des Gesundheitswesens, sowie von bestehenden und neu entstehenden zivilgesellschaftlichen Akteuren. Darüber hinaus wählen einzelne Akteure der Gesundheitswirtschaft, z.B. Krankenkassen, Krankenhäuser oder Unternehmen im produzierenden Gewerbe eine Aufstellung im Bereich „Klimawandel und Gesundheit“, bzw. Nachhaltigkeit als mehr oder weniger großen Teil ihrer Marktpositionierung. Seit 2015 beginnen auch mehr und mehr Verbände und Fachgesellschaften der Gesundheitsberufe, sich zu dem Thema zu positionieren und es über ihre Strukturen in die Berufsgruppen zu kommunizieren.

Die Retrospektive liefert eine möglichst umfassende und strukturierte Übersicht zu Aktivitäten und Akteuren am Nexus Klimawandel und Gesundheit, die in dieser Form bisher noch nicht vorlag – auch wenn sie selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

2. Reflexion der Retrospektive und Analyse aus Sicht der gesundheitspolitischen Beratung  
Welche Bedeutung wird das Thema „Klimawandel und Gesundheit“ in der gesundheitspolitischen Diskussion 2021 haben? Aus Sicht der BrückenKöpfe wird die Diskussion der kommenden Zeit bestimmt durch die großen Herausforderungen, vor denen das deutsche Gesundheitswesen in und nach der Corona-Pandemie steht (siehe Abbildung 1).

*Abbildung 1: Gesundheitspolitik im Bundestagswahljahr*

## 01 | Status Quo

### ... Gesundheitspolitik im Bundestagswahljahr vor großen Herausforderungen

Krankenkassen stehen vor großem Defizit	Ab 2022 wird ein strukturelles Defizit von 17 Mrd. € pro Jahr erwartet; so defizitär war eine Prognose nie zuvor.
Erneute Pflegereform	Frage nach zukunftsfester Ausgestaltung der Sozialen Pflegeversicherung weiterhin offen, gleichzeitig massiver Personalmangel in den Gesundheitsberufen.
Krankenhausreform ist überfällig	Geldausfälle bei Ländern und Kommunen werden Investitionen der Länder in die Krankenhausstruktur endgültig minimieren. Schließen wir jetzt doch jedes 2. Krankenhaus?
Potenziale in Digitalisierung und Gesundheitskompetenz	Die mit dem Digitalen-Versorgungs-Gesetz gemachten Anfänge müssen verfestigt werden, um Versorgungsrelevanz zu erreichen und die Gesundheitskompetenz ist sogar weiter gesunken.

These: Aus den eigenen Strukturen heraus wird die Gesundheitspolitik in den eigenen Regelungsbereichen klimapolitische Fragestellungen nicht handlungsleitend machen.

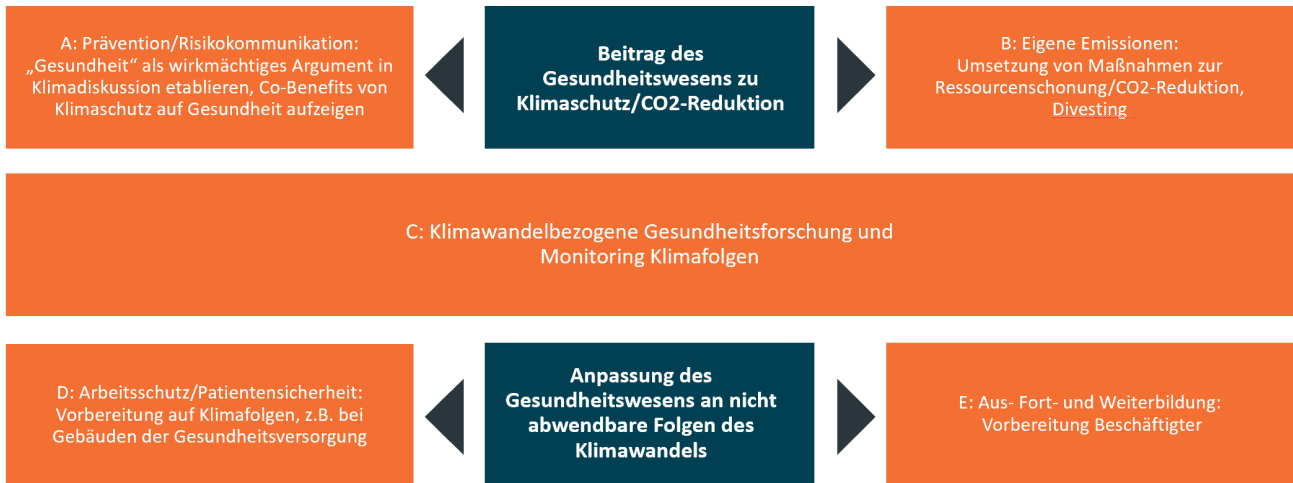
→ Will man das Thema dennoch platzieren, muss man strategisch Wege, Argumentationslinien und potentielle Partner identifizieren

© Copyright BrückenKöpfe 2021

Trotz der schwierigen Ausgangslage ist die Grundannahme der im Rahmen des Mandats vorgenommenen Analyse, dass der Klimawandel und seine Folgen für die menschliche Gesundheit in den kommenden Jahren ein maßgebliches Thema für das deutschen Gesundheitswesen sein wird und auch sein sollte. Gesundheit ist ein Lebensbereich von größtmöglicher Bedeutung für (fast) alle Bevölkerungsgruppen, auf den der Klimawandel auf lange Sicht drastische Auswirkungen haben wird. Das Aufzeigen der Konsequenzen der Klimakrise für die menschliche Gesundheit ergänzt die oft technischen Debatten der Klimakommunikation um ein verständliches Narrativ, das an die Lebenswirklichkeit der Menschen anknüpft und das Potential hat, den gesellschaftlichen Rückhalt für den Klimaschutz zu stärken. Das Gesundheitswesen ist an verschiedensten Stellen betroffen von den Folgen des Klimawandels und spielt gleichzeitig durch seinen oft hohen Ressourcenverbrauch eine nicht unerhebliche Rolle bei der Verursachung.

Doch in welchen Handlungsfeldern ist der Klimawandel für Akteure des Gesundheitswesens eigentlich von Relevanz? In einer Matrix basierend auf den Konzepten von Mitigation und Adaption an den Klimawandel wurden die verschiedenen Perspektiven, bzw. Handlungsfelder erfasst (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Perspektiven / Handlungsfelder zum Klimawandel im deutschen Gesundheitswesen



© Copyright BrückenKöpfe 2020

### 3. Durchführung von Stakeholder-Interviews und Integration der Ergebnisse zur Vervollständigung der Analyse

Um ein differenziertes Bild der Situation zu erreichen und die Expertise der verschiedenen Akteursgruppen einzubinden, wurden im Winter 2020 in vertraulichem Rahmen qualitative Interviews geführt, deren Ergebnisse in die Analyse mit einfließen. Es handelte sich um einen informellen Austausch, bei dem verschiedene Akteure durch die BrückenKöpfe befragt wurden – teils bereits Aktive in „Klima und Gesundheit“, teils Vertreter:innen der klassischen Strukturen des Gesundheitswesens. Ableitungen aus den Interviews wurden in die Analyse aufgenommen.

### 4. Zentrale Ergebnisse der Analyse aus Sicht der gesundheitspolitischen Beratung unter Berücksichtigung der Stakeholder-Perspektiven

#### 4.1. Der Status Quo

Das Thema „Klimawandel“ und auch seine Bezüge zur menschlichen Gesundheit werden von allen Interviewpartnern als wichtig bezeichnet. Die in Abbildung 2 dargestellten verschiedenen Handlungsfelder zum Klimawandel im deutschen Gesundheitswesen werden prinzipiell als sinnvolle Logik einer Betrachtung anerkannt. Je nach eigenem Beschäftigungsfeld werden unterschiedliche Prioritäten bei der Bedeutung der verschiedenen Themen gesetzt, wobei das Handlungsfeld „Prävention/Risikokommunikation“ von allen Gesprächspartnern als besonders relevant gesehen wurde.

Festzuhalten sind jedoch die großen Wahrnehmungsunterschiede zwischen den verschiedenen Akteuren. Auch wenn die Bedeutung von Klimawandel und Gesundheit aus persönlicher Perspektive von allen Befragten als groß bezeichnet wurde; einen Bezug zum eigenen Handeln als Akteur im Gesundheitswesen stellen nur die bereits am Nexus Klima/Gesundheitsschutz bereits aktiven Personen her. Die an dieser Schnittstelle Aktiven denken häufig vom Ziel einer großen gesellschaftlichen Transformation her und sehen ein Handeln im Gesundheitswesen über alle

identifizierten Handlungsfelder hinweg als zwingend. Viele dieser Akteure erwarten einen weiterhin starken Bedeutungsgewinn des Themas und Veränderung auch im Gesundheitswesen durch gesellschaftlichen Druck.

Die befragte „klassischen“ Akteure, die an zentralen Stellen des Gesundheitswesens in den verschiedenen Akteursgruppen tätig sind, bewerten das Thema ebenfalls als gesellschaftlich relevant. Sie sehen das Gesundheitswesen aber kaum als Treiber oder besonders verantwortlich. Ohne klare Anreize, die in der Regel als Rahmensetzung durch die Politik erwartet werden, wird von diesen Akteuren keine Veränderung angestrebt oder erwartet.

Dabei entspricht eine eher verhaltene Erwartung für Veränderung weit verbreiteten Erfahrungen mit Themen wie Gesundheitsförderung und Prävention, Öffentlicher Gesundheitsschutz. Auch bei diesen Themen, die ein vorausschauendes Handeln des Systems erfordern würden, besteht seit Jahrzehnten ein oft beschworener Konsens zu ihrer großen Bedeutung, ohne dass eine effektive Stärkung dieser Felder erzielt worden wäre. Von verschiedensten Interviewpartnern wurde die These geäußert, dass die klassische Prägung des Gesundheitswesens als Reparaturbetrieb auch einem Engagement im Bereich des Klimaschutzes entgegensteht.

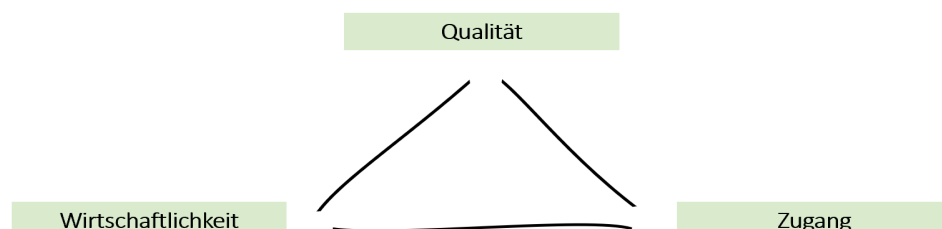
Die durch die politischen Rahmenbedingungen für das Gesundheitswesen gesetzten Ziele der letzten Jahrzehnte können als eine immer wieder getroffene Abwägung zwischen den drei Zielen Qualität, Wirtschaftlichkeit und einem möglichst freien und gleichen Zugang zur Gesundheitsversorgung verstanden werden (siehe Abbildung 3). All diese Ziele können, je nach Ausprägung der Maßnahmen durch die man sie zu erreichen versucht, dem Ziel eines nachhaltigen Gesundheitswesens direkt entgegenstehen. So tragen beispielsweise hohe Anforderungen an Versorgungsqualität und Hygiene in Krankenhäusern und Apotheken zum häufigen Einsatz von Einwegprodukten und zusätzlichen Verpackungen bei, der freie Zugang der Patienten zu fachärztlicher Versorgung kann Doppeluntersuchungen und Überversorgung fördern, strenge Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und kurzfristige Budgetplanungszeiträume stehen langfristigen, nachhaltigeren Investitionen entgegen.

Abbildung 3: Ziele im Gesundheitswesen

## Ziele im Gesundheitswesen konterkarieren Nachhaltigkeit

**Qualität – Wirtschaftlichkeit – Zugang**

Klassische Ziele im Gesundheitssystem



© Brückenköpfe 2020

#### 4.2. Quo vadis? Was kann man wollen?

Aus Sicht der am Nexus Klima/Gesundheitsschutz aktiven Akteure ist in den kommenden Jahren die Zeit für den Schritt von Grundsatzdiskussionen zu politischen Vorgaben. Bestehende innovative Projekte müssen systemisch verankert werden – sei es im Bereich Ressourcenschonung, Aus-, Fort- und Weiterbildung oder beim Arbeits- und Patientenschutz. Aus Sicht dieser Gruppe besteht eine ausreichende Erkenntnisbasis und genug erfolgreiche Pilotprojekte, um in vielen Bereichen Veränderungen umzusetzen. Ein Orientierungsrahmen wäre ein Commitment des gesamten Gesundheitswesens zu Klimaschutz und Anpassung wie beim britischen National Health Service (NHS), eine Neuausrichtung des SGB V auf Nachhaltigkeit als Grundlage von Gesundheit wird als denkbare Szenario erwähnt (siehe Abbildung 4).

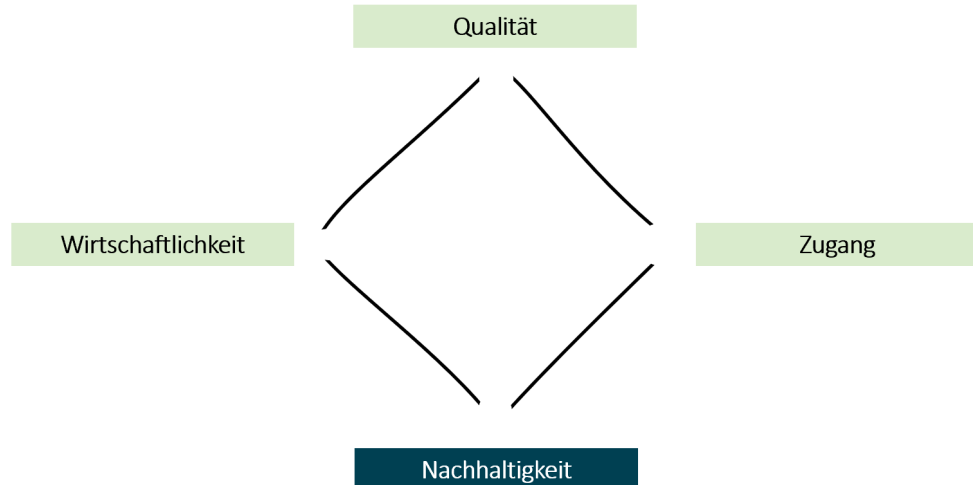
Während Wissenschaft, Zivilgesellschaft und z.T. auch einzelne Unternehmen als Treiber gesehen werden, werden in der Regel Politik und Verwaltung als diejenigen genannt, die den Rahmen setzen müssen, um auch bei weiteren Akteuren im Gesundheitswesen das noch zögerliche Handeln zum Wandel zu beschleunigen.

Abbildung 4: Ziele im Gesundheitswesen neu justieren

## Ziele im Gesundheitswesen neu justieren

### Qualität – Wirtschaftlichkeit – Zugang - Nachhaltigkeit

Neue Zielmatrix im Gesundheitssystem mit breitem Nachhaltigkeitsbegriff



© Copyright Brückenköpfe 2020

Eine Erweiterung der Zielmatrix um Nachhaltigkeit würde nicht nur an die aktuelle gesellschaftliche Diskussion um Umwelt- /Klimathemen anknüpfen, sondern auch an seit langer Zeit diskutierte Probleme des Gesundheitswesens wie Überversorgung, die nicht sachgemäße Verwendung von Beitragsgeldern durch fehlende Steuerung oder mangelnde Patientenorientierung. So könnte man beispielsweise in der stationären Versorgung Ziele wie Ressourcenschonung, Hitzeschutz und verbesserte Versorgungsprozesse durch sinnvolle Um-, bzw. Neubauten gleichzeitig erreichen.

Aber: Bei zahlreichen „klassischen“ Akteuren des Gesundheitswesens, die an zentralen Stellen an den Themen Prävention, Patientensicherheit oder Arbeitsschutz arbeiten, steht das Thema weder heute

noch in den kommenden Jahren auf der Agenda. Weder auf der Ebene des leitenden Managements noch in den im Gesundheitswesen hoch relevanten Gremienstrukturen ist das Thema aktuell präsent.

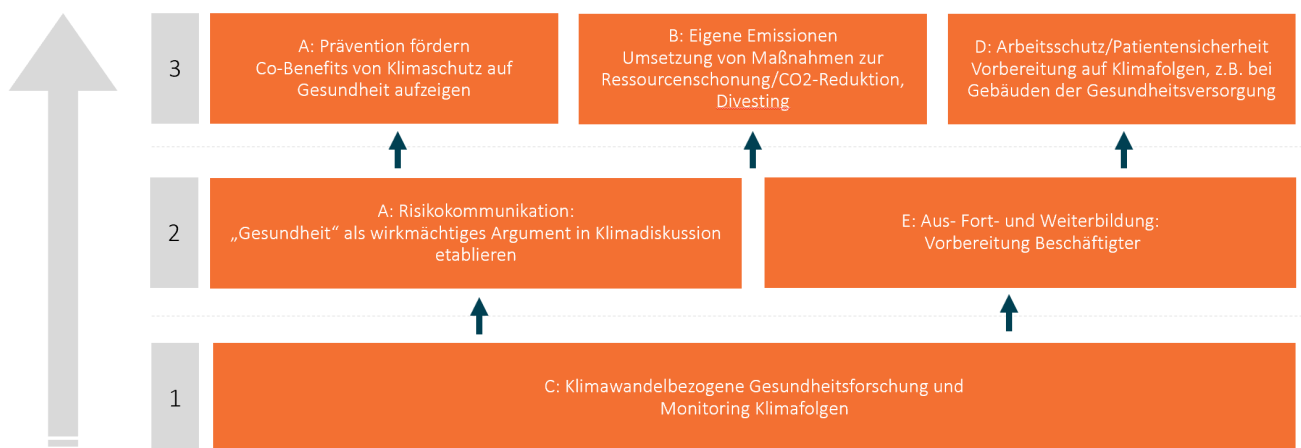
Stattdessen besteht bei den „klimafernen“ Gesprächspartnern weiterhin der Eindruck eines Erkenntnisproblems. Wie viel wissen wir tatsächlich über Gesundheitsfolgen des Klimawandels? Wie gut belegt sind Co-Benefit-Ansätze wie bei Ernährung oder Bewegung? Welche konkreten Ergebnisse zu Fragen der Ressourcenschonung im Gesundheitswesen liegen vor? Zu diesen und anderen Fragen fehlt den Akteuren der Einblick in gesicherte Erkenntnisse. Dabei wurde in einem Gespräch sehr anschaulich die These geäußert, dass gerade bei Akteuren des Gesundheitswesens Erkenntnis ein Handeln im Grunde erzwingen müsste: „Wenn Akteure, die für Gesundheit Verantwortung tragen, das Wissen zu Gesundheitsgefahren durch den Klimawandel haben, handeln sie auch.“

Aus Sicht der Brückenköpfe kann nicht abschließend beurteilt werden, ob bzw. wo es aktuell Forschungsbedarf zu Fragen von Klimawandel und Gesundheit für das deutsche Gesundheitswesen gibt. Da jedoch bereits in Blick in die Retrospektive diverse Publikationen zu diesen Fragestellungen aufzeigt, kann in jedem Fall festgehalten werden, dass es ein Kommunikationsdefizit vorliegt. Dies spricht für eine vertiefende Beschäftigung mit den Handlungsfeldern A, C und E also Kommunikation, Forschung und Aus-, Fort- und Weiterbildung (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Mögliche Priorisierung der Handlungsfelder

## Handlungsfelder – Klima und Gesundheit

Mögliche Priorisierung: Zunächst Diagnose klären, kommunizieren und vermitteln



© Copyright Brückenköpfe 2020

## 5. Workshop mit Vertreter:innen gesundheits(-politischer) Medien

Vor diesem Hintergrund wurde im Februar 2021 ein Workshop mit Medienvertreter:innen durchgeführt, um die Sicht der Gesundheits- und gesundheitspolitischen Medien auf das Thema zu erschließen. Ziel war es, aus Sicht der Medienprofis die derzeitige Positionierung des Themas in der Gesundheits(-politischen) Medienlandschaft zu beleuchten, die Perspektiven des Themas zu diskutieren und gemeinsam zu überlegen, womit und wie die Kommunikation in diesem Umfeld intensiviert werden könnte. Die Beteiligten deckten dabei verschiedene Bereiche der Medienlandschaft ab, von Publikumsmedien mit hoher Auflage bis hin zu gesundheitspolitischen Fachmedien, überregionale Medien und Lokaljournalismus, Mediendienste und Agenturen.

Die folgenden in der Diskussion geäußerten Ideen zur Verbesserung, bzw. Intensivierung der Kommunikation zu "Klimawandel und Gesundheit" in Gesundheits(-politischen) Medien wurden festgehalten:

1. Nicht nur reaktiv, sondern aktiv zu Klima und Gesundheit kommunizieren
  - Es besteht Interesse am Thema "Klima und Gesundheit" bei allen Zielgruppen. Zu diesem Thema wurde auch in der Vergangenheit schon anlassbezogen berichtet.
  - Nicht nur anlassbezogen und reaktiv berichten, sondern aufgrund der Bedeutung aktiv „als Serie“ (kampagnenartig) planen
2. Gut aufbereitete, lebensnahe Fakten für Journalismus einfacher zugänglich machen
  - Es gibt wissenschaftliche Quellen zu Klima und Gesundheit, aber Fakten sind sehr aufwändig zu recherchieren. Journalisten müssen immer noch Puzzlesteine zusammensetzen. Wenn man tiefer gräbt, stellt sich oft das Problem einer soliden und gleichzeitig vermittelbaren wissenschaftlichen Basis. Existierende Daten sind oft weit weg von den realen Fragen des Publikums, schwer verständlich, nicht lebensnah.
  - Ein einfacher Zugang zu fundierten wissenschaftlichen Fakten, die nah an der Realität und verständlich aufbereitet sind, wäre für Berichterstattung hilfreich.
  - Option: Journalisten/Experten fortbilden, damit sie lernen, das Thema zu vermitteln, am besten mit positiver Tonalität statt Defizitorientierung.
3. Weg von reiner Informationsvermittlung, hin zu lösungsorientierter, positiver Kommunikation
  - "Informationsberichterstattung" hat in den vergangenen Jahren kein politisches Handeln bewirkt. Jetzt muss man wegen des akuten Handlungsdrucks auch handlungsorientiert kommunizieren, Optionen aufzeigen.
  - Den verschiedenen Zielgruppen aufzeigen: Welche Nutzen habe ich davon, wenn ich das Thema beachte, was bringt mir eine Veränderung?
  - Es ist möglich, komplexe Zusammenhänge wie Ernährung, Gesundheit und Klima verständlich darzustellen (wenn auch nicht einfach). Aber daraus ergibt sich für Publikum noch kein Bezug zu ihrem Alltag, keine handlungsleitende Schlussfolgerung. Nicht nur Infos vermitteln, sondern Handlungsempfehlungen/Forderungen/Calls to action.
  - Versucht man im Journalismus wissenschaftliche Ergebnisse bis in die Tiefe abzubilden, werden einzelne Daten gern zerpfückt. Um Orientierung zu schaffen, kann man jedoch Symptome beschreiben, die schon sichtbar sind und aufzeigen, wie sich das jeweilige Thema weiter entwickeln könnte.
  - Als Basis für Berichterstattung wäre es hilfreich, kreative Ansätze zu entwickeln, um das Thema positiv und chancenorientiert zu vermitteln. Weiteres Mittel können

Aktionen sein, mit der man eine Critical Mass von Akteuren zum Mitmachen bewegt - das ist dann auch Anlass für klassische Berichterstattung.

4. Zielgruppenorientiert vermitteln, mit passenden Themen, Narrativen, Multiplikatoren
  - Verschiedene Zielgruppen brauchen passende Aufbereitung, Themen und Multiplikatoren
  - Um Aufmerksamkeit zu schaffen, braucht es nicht nur Fakten, sondern vor allem Leuchtturmpersonen, die mit eingängigen Zitaten öffentlich auftreten.
  - Multiplikatoren für jede Zielgruppe müssen jeweils aus der eigenen Gruppe kommen und Glaubwürdigkeit haben. Können Berufsgruppen sein, junge Menschen unterstützt durch Wissenschaft/Unternehmer etc., Prominente, Vordenker.

Anlage:

- Retrospektive „Gesundes Klima? Aktivitäten und Akteure des deutschen Gesundheitswesens im Bereich Klimawandel und Gesundheit“, März 2021